Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 58 (1971)
Heft: 2: Altersheime - Schwimmbäder

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zusammenfassung

Das SD besteht aus einer Gruppe von Adjektivpaaren entgegengesetzter Bedeutung (zum Beispiel gut–schlecht), zwischen die jeweils 7-Punkte-Skalen gelegt werden. Auf diese Skalen tragen die Versuchspersonen ihre gefühlsmäßigen Urteile über Begriffe (Werte) oder Objekte (Gebäude) ein. Gesamturteile verschiedener Gruppen von Versuchspersonen über das gleiche Objekt oder einer gleichen Gruppe von Versuchspersonen über verschiedene Objekte können in Form von Polaritätsprofilen oder numerisch zusammengefaßt werden und auf die statistische Signifikanz von Unterschieden zwischen Gruppen oder Objekten geprüft werden. Ein Überblick über die bisherige Verwendung des SD für eine Differenzierung der Bedeutung von Architektur- und Kunstbegriffen sowie zur Differenzierung der Bedeutung von Bildern, Haushaltsobjekten, Gebäuden und Wohngebieten wurde gegeben.

Zur Demonstration der Brauchbarkeit des SD in der semantischen Differenzierung von Gebäuden wurde das Stuttgarter Staatstheater und das danebenliegende neue Haus von 68 Versuchspersonen auf 14 Skalen beurteilt. Die Hälfte der Versuchspersonen beurteilte das eine, die andere Hälfte das andere Gebäude. Je vier Skalen waren den semantischen Dimensionen Bewertung, Mächtigkeit und Aktivität zugeordnet. Zwei weitere nicht zugeordnete Skalen wurden mit verwendet. Die Ergebnisse zeigen, daß das neue Haus in der Bewertungsdimension signifikant höher liegt als das Staatstheater, während letzteres einen signifikant «schweren» Eindruck hinterläßt. Weibliche und alte Versuchspersonen scheinen das traditionelle Gebäude in mehrerer Hinsicht höher einzustufen als männliche Versuchspersonen und Angehörige der mittleren Generation.

Die Verwendungsmöglichkeiten des SD in der historischen Forschung, in der Architekturpraxis und zur Verifikation kritischer soziologischer Hypothesen in der Architekturforschung wurde aufgezeigt.

Anmerkung

[1] Peter Breitenbücher und Sven Frehse sind Architekturstudenten an der Universität Stuttgart.

Bibliographie:

Adorno, T. W.: Funktionalismus heute. In: T. W. A. Ohne Leitbild. Frankfurt: Suhrkamp-Verlag, 1967.
Berndt, Heide, Lorenzer, A. und *Horn K.:* Architektur als Ideologie. Frankfurt: Suhrkamp-Verlag, 1968.
Choynowski, M.: Dimensions of painting. Exakte Ästhetik, 1969, Nr. 6, S. 89/90.
Doblin, J.: A propose theory of design. In: Krampen. M. (Hrsg.), Design and Planing. New York: Hastings House, 1965.
Fechner, G. T.: Vorschule der Ästhetik, 1876.
Franke, J.: Zum Erleben der Wohnungsumgebung. Stadt Bauwelt 1969, Nr. 51/52, S. 292–295.
Hofstaetter, P. R.: Über Ähnlichkeit. Psyche, 1955, Nr. 9, S. 54–79.
Holschneider, J.: Schlüsselbegriffe der Architektur und Stadtbaukunst. Quickborn: Verlag Schnelle, 1969.
Krampen, M.: Unveröffentlichte Untersuchung. Toronto: School of Architecture, 1966.
Krampen, M.: Unveröffentlichte Untersuchung. Genf: Ecole d'Architecture de l'Université de Genève, 1969.
Kumata, H.: A factor analytic investigation of semantic structures across two selected cultures. Unveröffentlichte Dissertation. Urbana, Ill.: University of Illinois, 1957.
Lynch, K.: The image of the city. Boston, MIT Press, 1960.
Marcuse, H.: Der eindimensionale Mensch. Neuwied: Luchterhand, 1967.
Osgood, C. E.: The cross-cultural generality of visual-verbal synesthetic tendencies. Behavioral Sci., 1960, Nr. 5,2, S. 146–169.
Osgood, C. E., Suci, G. J., und *Tannenbaum, P. H.:* The measurement of meaning. Urbana, Ill.: University of Illinois Press, 1957.
Siegel, S.: Non-parametric statistics for the behavioral sciences. New York: McGraw-Hill, 1956.
Silbermann, A.: Das schöne Heim – Ergebnisse einer empirischen Untersuchung. Exakte Ästhetik, 1965, Nr. 2, S. 82–102.
Simmat, W. E.: Schularchitektur im Urteil von Schülern und Schülerinnen verschiedener Altersstufen. Exakte Ästhetik, 1966, Nr. 3 + 4, S. 9–20.
Simmat, W. E.: Das «semantic differential» als Instrument der Kunstanalyse. Exakte Ästhetik, 1969, Nr. 6, S. 69–88.
Sommer, R.: The significance of space. AIA Journal, 1965, May, S. 63–65.

Eingegangene Bücher

Architektur, Planung, Bautechnik, Design

Enrico Mantero: Giuseppe Terragni e la città del razionalismo italiano. 240 Seiten mit 111 Abbildungen. «Architettura e città» 4. Dedalo, Bari 1969. L. 5000

Luciano Semerani: Gli elementi della città e lo sviluppo di Trieste nei secoli XVIII e XIX. 168 Seiten mit 42 Abbildungen. «Architettura e città» 5. Dedalo, Bari 1969. L. 5000

Stefano Ray: Il contributo svedese all'architettura contemporanea e l'opera di Sven Markelius. 204 Seiten mit 136 Abbildungen. «Officina» 6. Officina Edizioni, Roma 1969. L. 5500

Schulbaubibliographie 3. Schriften des Schulbauinstitutes, Heft 18. 121 Seiten. Berlin 1969

Wend Fischer: Geborgenheit und Freiheit. Vom Bauen mit Glas. 312 Seiten mit 300 Abbildungen. Scherpe, Krefeld 1970. Fr. 58.60

In der Schriftenreihe Wohnungsbau des Delegierten für Wohnungsbau erschienen:
Nr. 4: *Principes de la coordination modulaire.* Grundsätze der Modul-Ordnung, ausgearbeitet von C. Vezin und G. Steiner unter der Leitung von H. Hauri. 40 Seiten mit 24 Skizzen.
Nr. 5: *Innenraum der Wohnung* – Phase 1: Dokumentation, ausgearbeitet von Verena Huber. 52 Seiten.
Im Verkauf bei der Eidgenössischen Drucksachen- und Materialzentrale, Bern.

Planerisches, Allzuplanerisches

Fritz Nigg: Raumplanung in der Industriegesellschaft
Eine empirisch-soziologische Untersuchung über sozial bedingte Einflüsse auf die Technologie der Regional- und Ortsplanung in der Schweiz
173 Seiten, 3 Abbildungen
Schriftenreihe zur Orts-, Regional- und Landesplanung Nr. 4, Zürich 1970

Wirtschaftliche Überlegungen spielen in der Regional- und Ortsplanung eine weit wichtigere Rolle als soziale Gesichtspunkte. Der Einfluß der staatlichen Instanzen erschöpft sich darin, daß ein gesetzlicher Rahmen gegeben und Detailfragen durch die Verwaltung isoliert geregelt werden, während eine Gesamtschau der zukünftigen Entwicklung fehlt.

In einer soziologischen Studie, die kürzlich vom Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung an der ETHZ (ORL) veröffentlicht wurde, geht der Soziologe Fritz Nigg der Frage nach, welche sozial bedingten Einflüsse sich in der Raumplanung geltend machen. Zu diesem Zweck wurden zahlreiche schweizerische Regional- und Ortsplanungen systematisch untersucht.

Der Verfasser geht davon aus, daß die Raumplanung verschiedenartige Interessen zu berücksichtigen hat: den Konsum der privaten Haushaltungen, das Wachstum und die Konzentration der Unternehmungen, die Bewahrung der politischen Stabilität durch die Verwaltung. Das Widerspiel dieser Kräfte, welche sich teilweise ergänzen, zum Teil aber in entgegengesetzte Richtungen zielen, läßt sich in allen Planungen nachweisen. Dabei mißt die Planung den wirtschaftlichen Problemen allemal das größte Gewicht bei. Die Frage, welche Zuzüger in einer Gemeinde erwünscht sind, wird häufig mit einem Blick auf den Steuerfuß beantwortet, und den wenig bemittelten Schichten der Bevölkerung werden da und dort mit fadenscheiniger Begründung zweitklassige Wohnlagen zugewiesen. Der Bericht macht deutlich, daß die Technologie der Raumplanung eindeutig unterentwickelt ist, wenn es darum geht, den Bedürfnissen der Bevölkerung Rechnung zu tragen, die über den Konsum von wirtschaftlichen Gütern hinausgehen. Erholung, Gliederung und Ästhetik der Siedlung sowie die besonderen Anliegen von Kindern, Alten und Fremdarbeitern können mit den gängigen Planungsverfahren nur unzureichend berücksichtigt werden.

Die Furcht, die Raumplanung werde von der staatlichen Verwaltung mißbraucht, um hochgestochene Konzeptionen zu verwirklichen, erweist sich im Lichte der Forschung als unbegründet. Die Regionen und Gemeinden sehen sich vielmehr mit dem Problem konfrontiert, daß die Verwaltungsstellen über keine Leitbilder der zukünftigen Entwicklung verfügen. Dies erschwert die eigenständige Tätigkeit der einzelnen Planungsträger, weil unklar bleibt, wo die Möglichkeiten und Grenzen liegen. Ungeklärt bleibt vorderhand auch das Verhältnis zwischen Regional- und Ortsplanung. Das geltende Recht bevorzugt eindeutig die Stellung der Ortsplanung, so daß die Regionalplanungen oft recht allgemein und unverbindlich gehalten sind.

In einem Land, wo die Stimmbürger zum mindesten bei Ortsplanungen das letzte Wort haben, wäre es denkbar, daß die Planungsbehörden auch die politischen Hintergründe der vorgelegten Lösungen aufzeigen. Dies ist jedoch nirgends der Fall. Die Berichte schweigen sich darüber aus, wieweit die lokalen Machtverhältnisse die getroffenen Entscheide beeinflußt haben. Sie versuchen den Anschein zu erwecken, Raumplanung sei eine rein technisch-rationale Angelegenheit. Damit werden aber entscheidende soziale Einflüsse auf die Technologie der Planung ins Reich der Vermutungen verwiesen, was die Stellungnahme des Bürgers kaum versachlichen dürfte.

Die Studie gibt sich stellenweise kritisch, doch verurteilt sie das gegenwärtige Planungswesen keineswegs. Sie weist vielmehr auf Lücken der planerischen Technologie hin, welche im Verein von Forschung und Praxis geschlossen werden können.